

haben, sie als das zu bezeichnen, was sie war: nämlich nicht eine sachliche Erörterung kontroverser theologischer Fragen, sondern eine Farce.

*Helmut Feld*

IGNATIUS VON LOYOLA: Gründungstexte der Gesellschaft Jesu, übersetzt und hg. v. PETER KNAUER (Deutsche Werkausgabe, Bd. 2). Würzburg: Echter 1998, XXXI, 976 S. Geb. DM 78,-.

Der »ganze« Ignatius in zwei Bänden – das war die Aufgabe, der sich Knauer gegenübergestellt sah, als er sich zur Herausgabe einer »Deutschen Werkausgabe« des Heiligen Ignatius von Loyola entschloß. Ähnliche Werkausgaben in anderen europäischen Sprachen gibt es bereits seit einigen Jahren, so daß es nur noch ein Frage der Zeit war, wann eine deutschsprachige Werkausgabe folgen würde. Die Briefausgabe (Bd. 1) – die sich freilich auf eine gelungene Auswahl beschränken mußte – ist in dieser Zeitschrift bereits angezeigt worden (vgl. RJKG 15, 1996, S. 304f.). Nun liegen die bedeutendsten Texte aus der Gründungsphase des Jesuitenordens vor; Knauer nennt sie auch »Gründungstexte der Gesellschaft Jesu«. Es sind: der »Bericht des Pilgers«, die »Geistlichen Übungen«, die »Direktorien zu den Geistlichen Übungen«, verschiedene kleinere Texte mit Beratungen, Entscheidungen und Beschlüssen der ersten Gefährten (gewissermaßen erste Satzungsentwürfe), der Bericht über die Generalswahl, das »Geistliche Tagebuch«, die »Satzungen über Sendungen«, das »Examen«, die zwei verschiedenen Textfassungen der »Satzungen der Gesellschaft Jesu« und schließlich die »Regeln«.

Den einzelnen Texten wurden von Knauer kurze, aber durchweg ausreichende Einleitungen vorangesetzt, die Auskunft über die Entstehung und die Bedeutung für den Jesuitenorden geben. Einleitungen und Texte sind durch verschiedene Drucktypen deutlich voneinander unterschieden. Bei Übersetzungs- und Interpretationsproblemen wird gelegentlich das spanische Original in Anmerkungen wiedergegeben.

Die Geistlichen Übungen sind in der ersten Version und der sprachlich überarbeiteten, von Papst Paul III. approbierten Fassung nebeneinander gedruckt. In drei Spalten kann die Entwicklung der »Formulae Instituti« von 1539, 1540 und 1550 nachvollzogen werden. Und auch das »Examen« und die »Satzungen« werden in einer frühen und später approbierten Form abgedruckt. So wird deutlich, wie Ignatius und sein späterer Sekretär Polanco an den erstellten Texten weiter gearbeitet hatten. Sinnvoll war es, für das Register nur den späteren Satzungstext zu erschließen. Ferner gibt es ein Register für die Bibelstellen, Personen, Orte sowie Stichwörter. Knauer hat selbst in den letzten Jahrzehnten verschiedene Texte an anderer Stelle in deutscher Sprache veröffentlicht, auf die er zurückgreifen konnte. Er ist in Fachkreisen auch seit langem als der beste Ignatius-Kenner in Deutschland bekannt. Es ist erfreulich, nicht nur die für den ordensgeschichtlich Interessierten, sondern vielfach auch zur geistlichen Lesung geeigneten Texte in einer – trotz ihres Umfangs – sehr handlichen Ausgabe vorliegen zu haben. Es ist zu wünschen, daß eine Beschäftigung mit Ignatius' Werk zunimmt. Auch Studenten, von denen intime Kenntnisse des lateinischen und des alt-spanischen nicht erwarten werden können, ist das Werk des Ordensgründers mit dieser Werkausgabe müstergültig erschlossen und bequem zugänglich. Bearbeiter Knauer sei ein kräftiges »Gratulor!« für diese solide und herausragende Leistung zugerufen.

*Michael F. Feldkamp*

JUTTA BURGGRAF: Teresa von Avila. Humanität und Glaubensleben. Paderborn: Ferdinand Schöningh 1996. 510 S. Geb. DM 88,-.

»Das Bemühen, die Heilige von Avila für die Frauenbewegung zu vereinnahmen, verzeichnet ihre historische Persönlichkeit und muß daher als Anachronismus gewertet werden« (S. 451) – diese Bilanz aus der »Abschlußreflexion« der hier vorgelegten Studie gibt ein wesentliches Ergebnis und zugleich ein mehr oder weniger ausdrückliches Leitmotiv der Untersuchung an. Die Verfasserin hat mit Recht wahrgenommen, »wie zeit- und sogar modebedingt einige Aussagen über die karmelitische Reformerin sind« (S. 28). So stellt sie ihrer Arbeit einen Überblick über »Das Teresa-Bild in Hagiographie und Forschung« voran, das zwischen Verklärung und psychologischer Entlarvung schwankt, zwischen Verdrängung und Banalisierung ihrer Menschlichkeit. Indem sie beide Extreme zu vermeiden sucht, möchte sie helfen, das Bild der »wahren« Teresa freizulegen.